

## **Hier dreht sich alles um die Drei**

*Der Schweizer Komponist William Blank hat ein Tripelkonzert für Violine, Violoncello, Klarinette und Orchester komponiert. Dabei geht es vor allem um eine Reminiszenz an Beethoven.*

*Von Sven Scherz-Schade*

Spannungsgeladene Fermaten im Orchester und heftige Ausbrüche bei den drei Solo-Instrumenten, mal einzeln, mal miteinander. Wobei: Die drei Stars des Konzerts – Violine, Cello und Klarinette – stimmen auch versöhnliche und beruhigende Töne an, bis zum Schluss in Takt 369 alles in einer Generalpause – abermals mit Fermate – endet. Für dieses Tripelkonzert hat sich der 1957 in Montreux geborene William Blank ausgiebig mit der Zahl „drei“ befasst und im Untertitel benennt er seine Auftragskomposition für die Dresdner Musikfestspiele deshalb auch Alisma – inspiriert von der Natur! Alisma ist eine krautige Wasserpflanze aus der Familie der Froschlöffelgewächse. Sie hat einen festen Stamm und bildet immer dreizählige Blütenblätter aus. Das erinnert tatsächlich stimmig an die musikalische Struktur einer Tripel-Besetzung: Aus dem festen Orchesterklangkörper erhebt sich das Trio heraus. „Das Konzert ist in einem Stück als ein einziger Satz komponiert und die Morphologie von Alisma hat mich dazu inspiriert“, sagt William Blank. Dass ihm quasi die Natur als künstlerische Inspirationsquelle gedient hat, passt noch in anderer Hinsicht gut. Denn William Blanks Tripelkonzert ist eine Reminiszenz an den Naturfreund Ludwig van Beethoven, den Schöpfer der „Pastorale“-Sinfonie op. 68 einerseits und den Komponisten eben jenes Tripelkonzerts op. 56 andererseits. Bei diesem um 1804 entstandenen Konzert in C-Dur stellte Beethoven dem Orchester ein eigenständiges kleines Kammerensemble, nämlich ein Klaviertrio bestehend aus Geige, Cello und Klavier, gegenüber. Nur wenige Komponisten haben sich später in Beethovens Folge dieser Tripelformation angenommen, nicht zuletzt weil jenes Trio in sich bereits schon sehr autonom zu musizieren vermag und – wenn nicht genügend musikalische Einfälle auf den Plan treten – das Konzertieren mit dem großen Hintergrund wie ein belangloser Appendix erscheinen kann. Was für eine Herausforderung, so ein Tripelkonzert fit fürs 21. Jahrhundert zu machen!?

## **Idee aus einem Gespräch**

Die Anregung dazu kam ursprünglich von Dirigent Fabio Luisi, wobei ihm ging es in erster Linie überhaupt um eine Uraufführung im Beethovenjahr 2020. Fabio Luisi und William Blank kennen sich bestens vom Genfer Orchestre de la Suisse Romande, wo Luisi früherer Musikdirektor und Blank der Solo-Schlagzeuger war. Bei einem Abendessen saß man mit Dresdner Musikfestspielintendant Jan Vogler zusammen und plauderte über den bald anstehenden 250. Geburtstag des großen Wiener Klassikers. So kamen die drei wohl irgendwie aufs Tripel zu sprechen und die Idee war geboren. Erst später, nachdem er alles genauer durchdacht hatte, entschied sich William Blank bei der Besetzung gegen das Klavier und stattdessen für die Klarinette. Zum einen, um sich vom Original Beethovens etwas frei zu machen. Zum andern, weil die Klarinette ansonsten in Doppel- oder Tripelkonzerten musikgeschichtlich ohnehin nur selten in Erscheinung getreten ist. „Damit wird das Erbe auf ein anderes Gebiet verlegt“, sagt William Blank, der für seine Werke insbesondere die Dimension von Timbres und Klangfarben beansprucht. Das Klavier – sowohl begleitend wie auch selbständig spielend als verbindendes Instrument innerhalb des Trios – braucht es da nicht mehr. Neue Musik kann in dieser Hinsicht ziemlich rigoros sein.

William Blank hat einst Klavier studiert, dann Schlagzeug. Aber er wollte von Anfang an Komponist sein. Er sagt von sich, dass er nur Orchestermusiker wurde, weil er als Musiker einen bezahlten Job brauchte. Deshalb kündigte er damals die Solo-Position beim Spitzenorchester der Schweiz, als er 2001 seine Professur als Kompositionslehrer in Lausanne antreten konnte. Seitdem ist William Blank äußerst produktiv, schreibt Werke, die international aufgeführt werden, darunter das Auftragsstück *Exoden* für großes Orchester, das 2002 anlässlich des Welttags der Vereinten Nationen in New York gespielt wurde und Kofi Annan gewidmet war.

### **Produktiver Komponist von Neuer Musik**

In der Schweiz ist William Blank recht bekannt, in der Bundesrepublik etwas weniger. Vor zehn Jahren war ein Stück von ihm beim Dresdner Moritzburg Festival zu hören. Dass es jetzt mit den Dresdner Musikfestspielen geklappt hat, freut ihn sehr. Am 21. Mai wird Fabio Luisi mit dem Danish National Symphony Orchestra die Uraufführung dirigieren, die Solisten sind die Geigerin Mira Wang, der Soloklarinetist der Wiener Philharmoniker Daniel Ottensamer und der Cellist sowie Intendant Jan Vogler. „Mich freut sehr, dass ich mich ins musikalische Festspielprogramm bei der Neuen Musik einbringen kann“, sagt Jan Vogler. Dass er den Cellopart übernimmt, war von vorn herein unausgesprochen allen klar. Übrigens eine nette Parallele. Denn für Beethovens Tripelkonzert war ehemals auch der befreundete Cellist Anton Kraft von Anbeginn als Solist bestimmt.

William Blanks Tripelkonzert ist nun die dritte große Auftragskomposition, die die Dresdner Musikfestspiele bestellt haben. Vor zwei Jahren wurde mit dieser Uraufführungsreihe begonnen, als der chinesische Komponist Tan Dun seine *Buddha-Passion* für Dresden schrieb. Letztes Jahr wurde die Reihe fortgesetzt mit dem *Drei Kontinente Cello-Konzert*, das drei Künstler verschiedener Kontinente – Nico Muhly für Amerika, Sven Helbig für Europa und Zhou Long für Asien – gemeinsam komponierten. Wie man merkt, lässt die Zahl „drei“ die Musikfestspiele irgendwie nicht los. Orchester und Solisten erarbeiten die neuen Klangvorstellungen solcher Uraufführungen stets in Anwesenheit des Komponisten. Wobei das wegen knapper Zeitbudgets der Profis meist zügig gelingen muss. Fürs Tripelkonzert haben sie – wer hätte es gedacht – drei Proben anberaumt.